

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	8
Einleitung	9
Teil I Gender Mainstreaming in der aktuellen Debatte	13
1. Gender-Kompetenz in Organisationen – Fachlicher Impuls als Orientierungsrahmen	
<i>Constance Engelfried</i>	
1.1 Gender (Mainstreaming) in Zeiten von Diversity	16
1.1.1 Errungenschaften der ersten und zweiten Frauenbewegung	17
1.1.2 Strukturelle Benachteiligung von Frauen	19
1.1.3 Vielfalt verlangt Priorisierung	23
1.2 Organisation und Gender	26
1.2.1 Geschlechterverhältnisse und hegemoniale Männlichkeiten	27
1.2.2 Grundannahmen gelingender Organisationsentwicklung/Change Management	30
1.3 Gender Mainstreaming in psychosozialen Arbeitsfeldern	34
1.3.1 Basisinformationen zu Gender Mainstreaming	37
1.3.2 Der Genderbegriff	39
1.3.3 Umsetzung von Gender Mainstreaming	42
2. Der Genderblick in der Psychiatrie – (noch) eine Defizitbeschreibung? Forschungsergebnisse – Rahmenbedingungen – Konzepte – Möglichkeiten	
<i>Polina Hilsenbeck</i>	
2.1 Mutter, Vater, Kind – eine Fallvignette mit Genderblick	49
2.2 Die Genderkultur der Psychiatrie	50
2.3 Gender und Krankheit	51
2.4 Bedeutung sozialer Faktoren	52
2.5 Geschlechtsspezifische Sozialisation, Bedeutung von Betreuungsbeziehung im Geschlechter-, Kulturen- und Machtverhältnis	53
2.6 Qualitative Studien zu Geschlechtsunterschieden	55
2.7 Gewalterfahrungen und Geschlecht	56
2.8 Retraumatisierung durch die Psychiatrie vermeiden	57
2.9 Geschlechtergetrennte Räume: Schutz und Chance zum Wachstum in der Geschlechtsidentität	59

2.10	„... was aber wäre dann männerspezifische Betreuung?“	60
2.11	Geschlechterbeziehungen und berufliche Reha	62
2.12	Die Angehörigen und die Selbsthilfe	62
2.13	Personalmanagement, Personalentwicklung, Leitungs- und Machtverhalten	63
2.14	Kontext und Sinn: Gender Mainstreaming, Gendergerechtigkeit, Menschenrechte, ökonomischer Nutzen	64
2.15	Der Geschlechterblick in der Psychiatrie oder: wie bewegen wir einen Eisberg?	65

Teil II Implementation von Gender Mainstreaming in Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung und der Suchthilfe

Gerlinde Appel, Reinhilde Beck, Constance Engelfried, Antje Krüger, Bettina Lange, Polina Hilsenbeck, Davor Stubican

3.	Von der Idee zum Projekt	69
4.	Rahmenbedingungen des Modellprojekts und Vorgehen	73
4.1	Instrumente der Projektsteuerung	74
4.2	Die Aufgaben der Lenkungsgruppe	74
4.3	Die Funktion der Projektkonferenzen	75
4.4	Die drei Projektphasen	75
4.5	Ergänzende Maßnahmen im Verlaufe der Projektumsetzung	78
5.	Evaluationsstrategie und Evaluationsinstrumente	79
5.1	Zur Wahl und Entwicklung des forschungsstrategischen Vorgehens	79
5.2	Fragestellungen der Evaluation und Evaluationskriterien	80
5.3	Evaluationsstrategien und Evaluationsdesign	81
5.3.1	Selbstevaluation von Seiten der Einrichtungen	82
5.3.2	Evaluation durch die Lenkungsgruppe	83
6.	Ergebnisse der Selbstevaluation durch die Einrichtungen	87
6.1	Ziele/Schwerpunktsetzungen der Genderprojekte in den Einrichtungen und ihre jeweilige Umsetzung	87
6.1.1	Bezogen auf die Mitarbeiterebene	88
6.1.2	Bezogen auf die Organisationsebene	90
6.1.3	Bezogen auf die KlientInnen-/Angebotebene	91
6.1.4	Weitere Maßnahmen	92
6.2	Im Projektverlauf erzielte Ergebnisse	93
6.2.1	Beschreibung der Ergebnisse in Bezug auf die Mitarbeiterebene	93
6.2.2	In Bezug auf die Organisationsebene	94
6.2.3	In Bezug auf die Klienten/Angebotebene	95

6.3	Schwierigkeiten und Lösungen im Projektverlauf	96
6.4	Zielführende Aktivitäten und Prozesse	96
6.5	Aufwand und Einschätzung der Zielerreichung	98
6.6	Einschätzung des Verhältnisses zwischen Projektaufwand und Projektnutzen	102
7.	Ergebnisse der Evaluation durch die Lenkungsgruppe	103
7.1	Projektspezifische Aufgaben: Unterstützende Maßnahmen und Qualifizierung	104
7.1.1	Ermittlung des Gender-Ist-Standes in den Einrichtungen	104
7.1.2	Qualifizierung und Förderung von Genderkompetenz und -sensibilisierung	105
7.1.3	Die Handlungsleitlinien in der praktischen Umsetzung	106
7.1.4	Qualifizierung in Bezug auf Projektkompetenzen	107
7.2	Methoden und Instrumente zur Unterstützung der Implementierung von Gender Mainstreaming	108
7.2.1	Projektkonferenzen	108
7.2.2	Patenschaftsmodell	109
7.2.3	Fragebogen zur Genderanalyse	110
7.2.4	Nutzung des Handlungsleitfadens als Instrument zur Unterstützung der Implementierung der einrichtungsspezifischen Genderprojekte	111
7.3	Instrumente zur Erhebung, Dokumentation und Evaluation	112
7.3.1	Lenkungsgruppe	112
7.3.2	Soziodynamische Ebene	112
7.3.3	In den Einrichtungen vorhandene Strukturen und Kompetenzen	113
7.3.3.1	Genderorientierung in den Einrichtungen	113
7.3.3.2	Qualitätsmanagement	114
8.	Resümee und Empfehlungen	115
Teil III Berichte und Eindrücke aus den am Modellprojekt beteiligten Einrichtungen		119
9.	Gender Mainstreaming in der ISAR-WÜRM-LECH Werkstatt für psychisch behinderte Menschen München (IWL München)	
	<i>Kathrin Mangold, Renate Windisch</i>	121
9.1	Praktische Umsetzung	122
9.2	Mitarbeiterbefragung 2007	125
9.3	Zielführende Prozesse und Aktivitäten – nachhaltige Erfahrungen	125
9.4	Weiterführung des Projektes in der IWL GmbH	126

10.	Gender Mainstream – Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Modellzeitraum und weiteres Vorgehen: Gender Mainstream als Qualitätsmerkmal bei Regenbogen Wohnen gGmbH	
	<i>Andrea Mayer, Karin Thiede</i>	127
10.1	Projektziele	128
10.2	Voraussetzungen zur Etablierung von Gender Mainstreaming in einer NPO	129
10.3	Die finanzielle Seite von Gender Mainstreaming und weitere Rahmenbedingungen	132
10.4	Ausblick	132
11.	Gender Mainstreaming – Ergebnisse und Fall-Beispiele – Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. Caritas Zentrum Innenstadt Psychologischer Dienst für Ausländer	
	<i>Wiltrud Wystrychowski</i>	133
11.1	Kultursensible Genderorientierung	133
11.2	Geschlechtsidentität und Ethnizität	134
11.3	<i>Anastasia Damianidou-Mylonas</i>	
11.3	Gender Mainstreaming in der Beratung mit russisch sprechenden Klientinnen und Klienten	134
	<i>Olga Link</i>	136
11.4	Fallvignette: Herr F., alleinerziehender türkischer Familienvater	138
	<i>Elisabeth Möller</i>	
11.5	„Wie bereitet man eine Pizza zu?“ – Kulturelle Wertvorstellungen und Geschlechterrollen	138
	<i>Camilla Tucci-Fritsch</i>	139
Schlussstein		143
12.	Gender Mainstreaming – Erfolgskritische Veränderungsprinzipien und ihre Verankerung in Leitkonzepten für die Gestaltung von Change-Prozessen	
	<i>Reinhilde Beck</i>	145
12.1	Leitkonzepte für die Gestaltung und Steuerung von Change Prozessen und erfolgskritische Veränderungsprinzipien mit Blick auf ihre Relevanz für das Gender Mainstreaming Projekt	146
12.1.1	Partizipation, Kommunikation, Lernorientierung als Leitprinzipien traditioneller Ansätze der Organisationsentwicklung	147
12.1.2	Prozessorientierung, Selbstreflexion und Feedback als Leitprinzipiensystemischer Ansätze der Organisationsentwicklung	151
12.1.3	Fachlich-methodisch fundierte Top down Steuerung als Leitprinzip von Change Konzepten des Transformationsmanagements	154

12.2	Betriebliche Ausgangssituationen und Anschlussfähigkeit von Leitprinzipien zur Gestaltung von Change-Prozessen	156
12.3	Schlussfolgerung unter Bezugnahme auf die für die Implementierung relevanten Gestaltungs- und Steuerungsebenen	156
12.3.1	Global-normative Orientierung, Gestaltung und Steuerung	157
12.3.2	Strategischen Gestaltung und Steuerung	159
12.3.3	Ebene der operativen Umsetzung und Steuerung	161
Literaturverzeichnis		163
AutorenInnen-Verzeichnis		171
Anhang		173
Teilnehmende Einrichtungen		174
Gender Mainstreaming. Leitlinien zur Einführung in Einrichtungen/Diensten der Suchthilfe und der psychiatrischen Versorgung in Oberbayern		176
Genderanalyse Fragebogen		216
Leitfaden zur Gestaltung des Workshops „Genderanalyse und Festlegung des Projektschwerpunkts“		229
Arbeitshilfe zur Erstellung einer Projektskizze zum Genderprojekt		231
Arbeitshilfe Projekttagebuch		232
Dokumentation Workshop		233
Information zur Selbstevaluation		235